

Pulsnitzer Tageblatt

Veranstaltung
Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 21 38. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beitzelle (Moffe's Zeilenmesser 14) RM 0,25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0,20. Amtliche Zeile RM 0,75 und RM 0,60. Reklame RM 0,60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäufen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörn, Bretznig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von C. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 120

Donnerstag, den 27. Mai 1926

78. Jahrgang

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweigstelle Pulsnitz

Wir verzinsen

Bareinlagen

zu günstigen Sätzen

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu kulantesten Bedingungen. — Sachgemäße Beratung kostenfrei

Pulsnitzer Bank

e. G. m. b. H.

Pulsnitz und Ohorn

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 470 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden:

Firma E. S. Werkstätten für Handwerkskunst Gebrüder Sachmann in Pulsnitz. Gesellschafter sind:

- a, Chemiker **Dr. Hans Sachmann** in Pulsnitz,
- b, Kaufmann **Ernst Gerhard Sachmann**, daselbst.

Die Gesellschaft ist am 24. März 1926 errichtet worden.

Amtsgericht Pulsnitz, am 22. Mai 1926.

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen des Wandfabrikanten **Karl August Willy Kühne** in Pulsnitz wird nach Abhaltung des Schlusstermins hierdurch **aufgehoben**.

Die am 3. November 1925 angeordnete Bahn- und Postsperrung wird aufgehoben. Pulsnitz, den 22. Mai 1926. **Amtsgericht.**

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden **Freitag und Sonnabend, den 4. und 5. Juni 1926** nur dringende Sachen erledigt.

Pulsnitz, den 20. Mai 1926.

Amtsgericht.

Freitag, den 28. Mai 1926, nachmittags 4 Uhr soll an Ort und Stelle zwangsweise gegen Barzahlung

1 schmiedeeiserner Wasserbehälter mit Deckel, genietet, 2,30 m lang, 1,50 m breit, 1,50 m hoch

meistbietend öffentlich versteigert werden. Sammelort der Bieter im Gasthaus Polzenberg in Pulsnitz.

Der **Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz**, am 27. Mai 1926.

Das Wichtigste

Oberbürgermeister Blicher, Dresden, wird am 29. Mai der Eröffnung einer Gesundheitsausstellung in Budapest beiwohnen. An der Ausstellung ist das Deutsche Hygienemuseum in Dresden hervorragend beteiligt. Die beiden Pfingstfeiertage brachten trotz der ungünstigen Witterung der Gartenbauausstellung einen Besuch von 90 000 Personen. Bisher ist die Gartenbauausstellung insgesamt von 750 000 Personen besucht worden.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in der ersten Hälfte des Monats Mai ist von 1 782 000 auf 1 743 000, d. h. um etwas über 2% zurückgegangen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (Unterhaltungsberechtigte Angehörige von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 1 818 000 auf 1 764 000 zurückgegangen.

Die Zahl der Todesopfer bei dem Münchener Eisenbahnunglück hat sich noch um eins erhöht.

Durch den Vulkanausbruch in Nordjapan sind 900 Menschen ums Leben gekommen.

Das Hochwasser der Wolga hat weite Gebiete Rußlands überschwemmt und großen Schaden angerichtet. Tausende von Menschen sind obdachlos geworden.

In Dübheide bei Heerenveen (Friesland) geriet in der Nacht das Haus eines Arbeiters aus ungeläuter Ursache in Brand. Während die Eltern und 4 Kinder sich mit Mühe retten konnten, kamen 4 Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren in den Flammen um. Ihre Leichen wurden in völlig verfaulten Zustände aus den Trümmern geborgen.

In der Neustadt im Schwarzwald brach gestern nachmittags Großfeuer aus. Bis abends 7 Uhr waren 14 Häuser eingestürzt.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Werbesporttag.) Wir verweisen auf das unter „Sport“ stehende Programm zum Werbesporttag am 30. Mai d. J.

— (Unehnte Zwanzigmarscheine.) Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 20 Reichsmark mit dem Datum des 11. Oktober 1924 ist neuerdings eine Fälschung festgestellt worden, die an nachstehend aufgeführten hauptsächlichsten Merkmalen zu erkennen ist. Papier: Aus zwei zusammengefügt Blättern, einem kräftiger gelblich getönten Grundblatt und einem hauchartigen Deckblatt bestehend, mit dazwischengestreuten falschen Fasern. Wasserzeichen: In der Durchsicht mit auffallend kräftiger verschwommener Zeichnung zu sehen. Auf dem Streifen der Blindprägung — Vorderseite der Note, rechts schimmert der falsche Wasserzeichen-Druck rötlich durch das dünne Deckblatt. Blindprägung: Schwächer geprägt. Im Kontrollstempel ist die kleine Mittelziffer fast unsichtbar. Vorderseite: Im Worte „Berlin“ des Ausfertigungsdatums sind die beiden Buchstaben „in“ oben nicht getrennt, sondern in Form eines „m“ verbunden wiedergegeben. — Für die Aufdeckung der Fälschmünzerverwerkstatt und dahin führende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Reichsmark ausgesetzt. Mitteilungen nehmen die Polizeibehörden entgegen.

— (Einführung des Fanfarensignals bei Polizeifahrzeugen.) Da die jetzt von den Kraftfahr-

Deutsche Anleiheverhandlungen in London

Die Ruhrindustrie kommt zum Stillstand — Abd el Krim stellt sich den Franzosen; der Eindruck in Paris — Neuer Frankensturz in Paris — Das Urteil im Francfälscherprozeß

Weshalb der Reichsbankpräsident nach London reiste

London. Die Mitteilung eines Londoner Blattes, wonach Reichsbankpräsident Schacht im Begriffe sei, nach London zu kommen, um dort wegen einer Revision des Dawesplanes und wegen der Rheinlanddrängung zu verhandeln, ist, wie von zuständiger Stelle dazu verlautet, aus der Luft gegriffen.

Der Zweck des Besuches des Reichsbankpräsidenten ist vielmehr, die

Anknüpfung von Anleiheverhandlungen.

Ferner wird berichtet, daß es sich um die Hinausschiebung der Biersteuererhöhung handelt, die in Deutschland vorgesehen ist, sowie um den englischen Anteil an den Daweszahlungen, soweit er durch die Reparationsaufgabe auf die Einfuhr aus Deutschland überwiesen wird; kurz um die 26prozentige Reparationsabgabe. England erhält zurzeit aus der 26prozentigen Abgabe einen höheren Betrag, als nach dem Dawesplan vorgesehen ist.

Amerika und die Verhandlungen in London. Doch der Dawesplan?

Newyork, 27. Mai. Trotz der Dementis von Wilhelmstraße und Downingstreet hält man es in amerikanischen Finanzkreisen noch immer für wahrscheinlich, daß Dr. Schacht bei seinem Londoner Besuch auch die Durchführbarkeit des Dawesplanes zur Diskussion stellen werde. Die „World“ läßt sich von ihrem Chefredakteur, der zur Zeit Europa bereist, aus Berlin schreiben, Europa werde sich in den nächsten Jahren dazu entschließen müssen, den Dawesplan zu revidieren. Den naturnotwendigen Anlaß dazu werde das Problem der internationalen Schulden an Amerika bieten. Es gelte dann, entweder gegenseitig und untereinander die Schulden zu liquidieren, oder den Vorwurf auf sich zu nehmen, für ein System verantwortlich zu sein, das langsam aber sicher Europa zerreiße. Amerika werde daher gut tun, auch gegen die Auffassung seiner Schuldner die augenblicklich zum Abschluß kommenden Schuldenabkommen als von einer vorübergehenden Geltungsdauer zu betrachten.

Amerika und der Dawesplan.

In gut unterrichteten amerikanischen Wirtschaftskreisen nimmt jetzt auch die Ueberzeugung zu, daß der gegenwärtige

Dawesplan völlig umgebaut werden müsse, wenn er zur Regelung der Reparationsfrage dienen solle. Deutschland sei unfähig, die im Dawesplan vorgesehenen jährlichen Höchstzahlungen zu leisten. Der Dawesplan müsse bereits in kürzester Zeit geändert werden. Amerika könne bei der Wänderung des Planes sich nicht auf die Rolle des interessierten Zuschauers beschränken.

Die Ruhrindustrie kommt zum Stillstand

Täglich neue Werkstilllegungen. — Abwanderung der Großindustrie.

Hagen. Auf der Delegiertenversammlung des Gewerkevereins deutscher Metallarbeiter machte Regierungspräsident König-Arnberg wichtige Mitteilungen über die Stilllegungen im westfälischen Industriegebiet.

Der Höhepunkt in der Stilllegungsaktion sei noch nicht erreicht. Es läge ihm eine große Zahl von Stilllegungsanträgen vor. Wahrscheinlich werde auch das Phönix-Werk in Hagen stillgelegt werden. Auch von anderen großen Werken werden Schließungen oder Abbaumaßnahmen in Aussicht genommen. Diese werden in vielen Fällen damit begründet, daß die Produktion im westfälischen Industriegebiet wegen der hohen Transportkosten zu teuer geworden sei. Sie müsse an den Rhein, um billiger verfrachten zu können. Wenn keine Möglichkeit gefunden werde, die Industrie zu unterstützen, müsse mit der Abwanderung der Großindustrie gerechnet werden. Der Bergbau habe bereits den Anfang gemacht, und die großen Eisen- und Stahlwerke würden folgen. Dann käme es so weit, daß die Hunderttausende von Arbeitern, die vor Jahren ins Ruhrgebiet eingewandert wären, wieder abwandern müßten. Man müsse froh sein, wenn man dann für den verbleibenden Rest der arbeitenden Bevölkerung Arbeit übrig habe.

Abd el Krim stellt sich den Franzosen

Paris, 26. Mai. Nach Junksprüchen aus Tanger soll Abd el Krim unterwegs zu den französischen Linien sein. Er beabsichtige, sich mit Familie und Vermögen unter den Schutz Frankreichs zu stellen. Zuvor hat Abd el Krim alle französischen, spanischen und einheimischen Gefangenen zurückgeführt. Abd el Krim soll nach Taza gebracht werden, wo der Generalresident über das vorläufige Schicksal des Führers entscheidet.



zeugen der Polizei verwendete Kompressionspfeife nach den bisherigen Erfahrungen nicht immer hinreichend wirksam ist, hat sich die Staatspolizeiverwaltung entschlossen, ein Fanfarensignal, das bereits von verschiedenen großstädtischen Feuerwehren mit bestem Erfolg angewendet wird, neben der Kompressionspfeife einzuführen. Die neuen Signale werden bereits in der nächsten Zeit von den Kraftfahrzeugen der Polizei benutzt werden.

(Zu dem bevorstehenden Volksentscheid.)
 Hilft die Enteignung der Fürsten dem Volke aus der Not? Daß eine Not besteht, eine Not in allen Kreisen, ist eine furchtbare Tatsache, die jeder spürt und keiner bestreitet. Aber wird diese Not gelindert, wenn man die Kunstschätze, die kein Staat verkaufen würde und kein Deutscher kaufen kann, den Fürsten nimmt und den Ländern gibt? Wird diese Not gelindert, wenn man die Parks und die historischen Stätten, die auch jetzt einem Jeden zugänglich sind, und auch jetzt von den Fürsten für die Öffentlichkeit unterhalten werden, aus ihrem Eigentum in das Eigentum der Länder überführt? Wird die Not gelindert, wenn man an Stelle der Steuern, die jetzt auch auf fürstlichem Eigentum liegen, dies Eigentum selbst und damit die Last und das Risiko der Bewirtschaftung auf den Staat übernimmt? Man spricht von Stehlung aus fürstlichem Besitz und rechnet dabei einfach den Forstbesitz mit, der sich zur Stehlung gar nicht eignet. Aber auch wo zusammenhängender landwirtschaftlicher Grundbesitz besteht, — warum will man gerade den fürstlichen Grundbesitz in Siedlerstellen zerschlagen? Und warum verlangt man die Stehlung gerade und nur auf dem den Fürsten vom besessenen Eigentum? Man redet von Umwandlungen der Schlösser in Kranken- oder Erziehungshäuser. Jeder, die Verhältnisse kennt, weiß, wie wenig Wohngebäude von so hohem Alter, wie wenig gerade Schlösser nach ihrer Bauart und Lage zu solchen Zwecken geeignet sind. Außerdem sind es jetzt nicht mehr Luxusbauten, die man dazu enteignen würde, sondern es sind Wohngelegenheiten der fürstlichen Familien. Und es läßt sich nachweisen, daß z. B. beim königlichen Haus von Preußen, daß 13 Familien und 49 Mitglieder umfaßt, in manchen Fällen heute schon die Räume nicht reichen. Aber man will die Fürsten von Haus und Heimat vertreiben. Dem sollte sich doch das einfache Anstandsgefühl widersetzen.

(Ferienfürsorge für die deutschen Angestellten.) Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Einheitsverband der kaufmännischen und technischen Angestellten, hat nunmehr das siebente Erholungsheim und zwar auf der nordfriesischen Insel Amrum erworben. Das Heim, das sich „Kurhaus und Zentralhotel“ benennt, liegt an der Südspitze Amrums in Wittdün, ist in den verflochtenen Monaten neu ausgebaut und eingerichtet worden und kann 170 Gäste beherbergen. Dem allgemeinen Kurverkehr steht auch weiterhin der große Kurpark, sowie ein Teil der Gesellschaftsräume und Hotelzimmer zur Verfügung. Im Frühling und Herbst wird außerdem auf Amrum ein Kinderheim auf gemeinsamer Grundlage unterhalten.

Bretzling. (Motorspritze.) Ein für die Fortentwicklung des Feuerlöschwesens in unserem Orte hochbedeutsamer Schritt vollzog sich am Freitag durch die Beschaffung und Uebernahme einer Motorspritze. Schon seit längerer Zeit beschäftigte diese durch die Entwicklung des Ortes bedingte Angelegenheit die hiesige Feuerwehr, die mit ihr in Verbindung stehenden Behörden und weitere Kreise. Die finanziellen Bedenken wurden schließlich durch private Beihilfe behoben und man konnte der Beschaffung einer Motorspritze nähertraten, die denn auch zu einem befriedigenden Abschluß gelangte. Nicht allein der Feuerwehr ist dadurch gedient und ihr eine Erleichterung geschaffen, vor allem ist ihre Leistungsfähigkeit ganz wesentlich gesteigert und dem Orte selbst und auch den Nachbargemeinden ein erhöhter Feuerchutz gewährleistet, der besonders bei größeren Bränden in die Waagschale fällt. In Anwesenheit des Herrn Amtshauptmann Dr. Sievert-Kamens, der dem Feuerlöschwesen in seinem Bezirke besondere Aufmerksamkeit schenkt, der Behörden, des Feuerlöschschusses, des Vorstehenden und Mitglieder des Feuerwehrverbandes und vieler auswärtiger Kameraden, wurde am Freitag in der 7. Abendstunde die Probe der neubeschafften Motorspritze an der Fabrik von Gotthold Gebler und Sohn durch die freiwillige Feuerwehr vorgenommen, die die Leistungsfähigkeit derselben glänzend erbrachte. Der Probe wohnten Hunderte von Bewohnern bei, die dem Schauspiel mit weitgehendstem Interesse folgten. Zunächst wurde mit einer, dann mit zwei Schlauchleitungen gespritzt. Die Höhe und Mächtigkeit des Wasserstrahles übertraf alle gegungen Erwartungen. Die Motorspritze ist eine Rasen-Motorspritze, leicht beweglich und kann bei schwierigem Terrain auch zweistöckig von den Mannschaften zum Aufstellungsplatze befördert werden. Die Spritze ist von der Firma Benzwerke Gaggenau in Baden gefertigt. Sie wiegt 900 kg. Der Motor hat 22 Pferdekräfte und macht ca. 2200 Umdrehungen in der Minute. Der Betriebsstoffbehälter faßt 35 Liter. Ca. 800 Liter Wasser können in der Minute in den Brandherd gespritzt werden. Bei 2er Mundstück erreicht der Wasserstrahl eine Höhe von etwa 35 Metern. 6 Schlauchleitungen können gleichzeitig angelegt werden, so daß auch dadurch eine wirksame Bekämpfung des Feuers gesichert ist.

Bischofsweiden. 26. Mai. (Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Motorrad.) Ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorrad ereignete sich am Montag Abend hier in der Bahnhofstraße. Ein Kraftwagen aus Dresden fuhr auf ein mit zwei Personen besetztes Motorrad auf. Der Führer und seine Frau wurden auf die Straße geschleudert, wobei die Frau schwere Verletzungen erlitt. Sie wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht.

Bautzen. 26. Mai. (Brände.) In der Nacht zum zweiten Pfingstfeiertag brannte das Wohnhaus des Wirtschaftsbefreier Drehler in Hschilichau vollständig nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. — Am Pfingstsonnabend wurde das Wohnhaus der Eheleute Schulze in Crosta durch Feuer, das durch einen Ofendefekt entstanden war, eingäschert.

Böben. (Verhaftete Mörder.) Die beiden Stallschweizer Mordek und Wolf, welche auf dem benachbarten Rittergut Rosenhain am Donnerstag den Rittergutsinspektor Müller auf brutale Weise erschlugen, konnten bereits am Sonnabend in Lauschwitz bei Guben in Schlesien durch den dortigen Landjäger bei dem Versuch, ihre Fahrräder zu verkaufen, festgenommen werden.

Dresden. (Warum kein Einspruch der 23 gegen den Ausschluß erfolgte.) In Nr. 15 der Mitteilungsblätter der 23 heißt es: „Wie die Parteipresse Sachsen bereits berichtet hat, haben die 23 mit Ausnahme eines Extraktes davon abgesehen, Einspruch gegen den Ausschluß zu erheben und ein Schiedsgericht anzurufen. Diese Handlung ist als die Absicht zu einer Parteispaltung kommentiert worden. Wir haben bereits in einer Anzahl von Artikeln dargelegt, daß es sich bei dem sächsischen Streit nicht um formale Organisationsfragen handelt, sondern um tief einschneidende Fragen der sozialdemokratischen Taktik in Bezug auf die politische Mitarbeit in der Republik. Von diesem Standpunkt aus sind die Fragen des formalen Rechts von untergeordneter Bedeutung, ja sie können sogar hemmend in Fragen von prinzipieller Entscheidung in der Partei sein. Es ist bekannt, daß die 23 nach Heidelberg in brutaler Weise ver-

Abd el Krims Kapitulation — Der Eindruck in Paris

Paris, 26. Mai. Abd el Krim ist, wie bereits von uns gemeldet wurde, vor den französischen Linien in Marokko erschienen und hat sich mit Familie und Besitz unter französischem Schutz gestellt. — Diese aufsehenerregende, wenn auch nicht unerwartete Tatsache wurde in Paris gegen Abend durch Extrablätter bekanntgegeben. Der Eindruck war sehr groß. In politischen Kreisen ist man allgemein der Ansicht, daß die Regierung am Vorabend des Kammerzusammentritts kein günstigeres Moment zur Stärkung ihres Prestiges hätte gewinnen können, als dieses. Sogar in Kreisen, die der Regierung feindlich gegenüber stehen, ist man der Meinung, daß die Lage des Kabinetts noch nie so fest gewesen sei. Man sieht voraus, daß, wenn Briand bei der Abstimmung über die Vertagung der Interpellationsdebatte die Vertrauensfrage stellen würde, er eine große Mehrheit erhalten würde. Auf dem Büro der Kammer sind heute 25 Interpellationen eingebracht worden, die sich zum größten Teil auf die Finanzlage und die Lage in Marokko beziehen. Der Ministerpräsident wird die Vertagung der Interpellation betreffend das Währungsproblem beantragen unter dem Hinweis, daß eine öffentliche Aussprache über die Stützungsmaßnahmen gegenwärtig unerwünscht sei. Ebenso wenig wird die Regierung sich mit der Debatte über Marokko einverstanden erklären. Briand wird nur eine allgemeine Erklärung über den Abschluß der Operationen in Marokko und die Gefangenahme Abd el Krims abgeben. Ein kurzer Hinweis auf die Verbesserung der Finanzlage dürfte ebenfalls zu erwarten sein. Eine lebhaftere Debatte wird wohl erst Anfang Juli in der Frage der Wahlreform zu erwarten sein, die der Innenminister morgen der Kammer vorzulegen gedenkt.

Die Kapitulation Abd el Krims

Berlin, 27. Mai. Wie der Lokalanzeiger aus Paris meldet, ist Abd el Krim nach Fez als Gefangener abtransportiert worden. Dort erwartet man von der französischen Regierung nähere Weisungen, wie mit Abd el Krim verfahren

gewollt und systematisch in den sächsischen Parteioorganisationen und der Parteipresse boykottiert worden sind. Durch den Ausschluß aus der Partei wurde für die 23 die Möglichkeit geschaffen, endlich einmal zu den Parteigenossen sprechen zu können. Sehen wir den Fall, die 23 würden, wie es gar nicht anders zu erwarten steht, freigegeben und damit in die alten Rechte der Mitgliedschaft wieder eingesetzt. Was wäre damit für die zur Entscheidung stehende prinzipielle Frage gewonnen? Glaubt auch nur ein Genosse in der sächsischen Partei, daß diese gegen die 23 vorgekommenen, teils sogar haßerfüllten Mißhandlungen den 23 die Meinungsfreiheit in den Organisationen gewähren würden, die sie jetzt besitzen und die sie unbedingt zur Klärung der Lage haben müssen? Was wäre gewonnen, wenn nach dem Freispruch jede wild gemachte Ortsgruppe von neuem einen Ausschlußantrag stellen und die Bezirksvorstände nach altbekannter Einstellung ihm Folge geben würden? Dann ständen die 23 in Bezug auf Meinungsfreiheit an derselben Stelle, wo sie zu Anfang dieses Jahres gestanden haben. Sehen wir aber den Fall, was zwar wenig wahrscheinlich ist, daß das Schiedsgericht den 23 eine Klage erteilen würde. Wüßte das die unbedingt notwendige Aufklärungsarbeit in der sächsischen Partei nicht stark erschweren oder aber direkt unmöglich machen? Wer drei Jahre Parteiboykott durchgemacht hat, wie die 23, wer erfahren ihm Folge geben würden? Dann ständen die 23 in Bezug auf Meinungsfreiheit an derselben Stelle, wo sie zu Anfang dieses Jahres gestanden haben. Sehen wir aber den Fall, was zwar wenig wahrscheinlich ist, daß das Schiedsgericht den 23 eine Klage erteilen würde. Wüßte das die unbedingt notwendige Aufklärungsarbeit in der sächsischen Partei nicht stark erschweren oder aber direkt unmöglich machen? Wer drei Jahre Parteiboykott durchgemacht hat, wie die 23, wer erfahren ihm Folge geben würden? Dann ständen die 23 in Bezug auf Meinungsfreiheit an derselben Stelle, wo sie zu Anfang dieses Jahres gestanden haben. Sehen wir aber den Fall, was zwar wenig wahrscheinlich ist, daß das Schiedsgericht den 23 eine Klage erteilen würde. Wüßte das die unbedingt notwendige Aufklärungsarbeit in der sächsischen Partei nicht stark erschweren oder aber direkt unmöglich machen? Wer drei Jahre Parteiboykott durchgemacht hat, wie die 23, wer erfahren ihm Folge geben würden? Dann ständen die 23 in Bezug auf Meinungsfreiheit an derselben Stelle, wo sie zu Anfang dieses Jahres gestanden haben.

Meißen. 25. Mai. (Reicher Urnenfund.) In den letzten Tagen wurden auf einem Felde am Ostrand von Zschandorf-Meißener beim Rigolen in 75 Zentimeter Tiefe ein Grabschloß freigelegt. Fast unbeschädigt wurden Urnen in verschiedenen Größen mit bandartigen Verzierungen, Schüsseln, einmündige Töpfchen und anderes Geschirr, zum Teil Knochenreste und Leichenbrand enthaltend, geborgen. Formen und Verzierungen der Gefäße deuten auf älteste Zeit, auf die Anfänge der Töpferei hin, etwa 2000 vor Chr. Wissenschaftliche Untersuchungen werden ergeben, inwieweit Zusammenhänge bestehen zwischen den Funden von Weinböhla und von Zschandorf. Die Funde sind ein neuer Beweis für die Besiedlung der Nieder-Meißener Ebene in alter Zeit.

Wächtersbach-Callenberg. 26. Mai. (Ausstellung für das Gastwirts-gewerbe.) Hier wurde die 16. Jubiläums-Ausstellung für das sächsische Gastwirts-gewerbe eröffnet. Die Ausstellung bringt in einer riesigen Halle eine Anschaufung der besten und neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete des Gastwirts-gewerbes und verwandter Industrien.

Dank der Reichsregierung an Staatssekretär Dr. Bredow.

Berlin. Der Reichszankler hat dem Staatssekretär Dr. Bredow beim Scheiden aus seiner bisherigen Tätigkeit im Reichspostministerium ein Schreiben überreicht, in dem er dem Staatssekretär für seine verdienstvolle Tätigkeit den wärmsten Dank ausspricht.

Berlin, 26. Mai. Wie die Zeitung erfährt, ist als Nachfolger des aus dem unmittelbaren Reichsdienst ausscheidenden Staatssekretärs im Reichspostministerium Dr. Bredow der bisherige Ministerialdirektor im Reichspostministerium und Leiter des gesamten Fernsprechwesens der Deutschen Reichspost Fejerabend anzuersuchen. Die Leitung der Funkabteilung des Reichspostministeriums wird der zum Ministerialdirektor ernannte Geheime Oberpostrat Graemer übernehmen.

„Laßt uns festhalten an den heiligen Geboten Gottes.“
Der Kirchensenat an die Gemeinden zum Volksentscheid.

Berlin. Zu dem bevorstehenden Volksentscheid wendet sich der Kirchensenat der evangelischen Kirche, der Alt-preussischen Union, an die kirchlichen Gemeinden mit einer Rundgebung, in der es unter anderem heißt:
 „Es handelt sich bei dem Volksentscheid für uns nicht

werden soll. Bevor er sein Hauptquartier verließ, hat er alle französischen, spanischen und eingeborenen Gefangenen frei gegeben. Daraufhin sind am Dienstag morgen die französischen und spanischen Zivil- und Militärgefangenen von den Rifabaylen dem französischen Vorposten bei Targuist übergeben worden. Um 11 Uhr waren bei dem Kommando der 8. französischen Brigade 6 französische Offiziere, 8 Unteroffiziere, 27 französische Soldaten, 105 spanische Soldaten, 122 Algerier und Senegalesen sowie 25 Zivilgefangene eingetroffen.

Neuer Frankenturz in Paris

Trotz der Nachricht von der Unterwerfung Abd el Krims ist der Franken am Mittwoch wieder stark gesunken. Die Besserung am Dienstag ist damit wieder verloren gegangen. Wie verlautet, wagt es die französische Regierung nicht, von der Bank von Frankreich eine weitere Stützung des Franken zu verlangen, ohne von dem Parlament die Zustimmung zu einem Kredit von einer Milliarde Goldfranken zu erbitten, den sie bei der Bank beantragt hat und der ihr auch mit Vorbehalten zugestanden worden war.

Das Urteil im Francfälscherprozeß.

Budapest. Prinz Windischgrätz und Radossy wurden zu je vier Jahren Zuchthaus, 10 Millionen Kronen Geldstrafe, drei Jahren Amtsverlust und Verlust der politischen Rechte verurteilt. General Hajts und Kurz erhielten je ein Jahr Kerker. Bei allen vier wurden vier Monate und vierzehn Tage Untersuchungshaft in die Strafe eingerechnet. Gerö bekam zwei Jahre Zuchthaus und Rada anderthalb Jahre Kerker. Szörtszy und Barosj wurden freigesprochen. Die Arbeiter des Kartographischen Instituts erhielten zwei bis sechs Monate Kerker und wurden sofort auf freien Fuß gesetzt.

um Parteien oder Politik — die evangelische Kirche steht über den Parteien und hält sich fern von jeder politischen Stellungnahme —, sondern es handelt sich für uns allein um Forderungen des christlichen Gewissens und des Wortes Gottes. Diese Forderungen erscheinen uns hier, wie überhaupt vielfach in unserem öffentlichen Leben, aufs bedenklichste gefährdet. Für sie jederzeit einzutreten, ist Pflicht der Kirche. Durch die eigene Verarmung verbleibend, in ihrer Hoffnung auf den Staat enttäuscht, haben viele das Gefühl für das Recht und die Gerechtigkeit verloren. Vielen ist ein klares Urteil fast unmöglich gemacht, weil durch Verschweigen und Entstellen der tatsächlichen Verhältnisse der Lage der Weg bereitet und der Verleumdung Tür und Tor geöffnet sind. Treue und Glauben werden erschüttert, die Grundlagen eines geordneten Staatswesens untergraben, wenn einzelnen Volksgenossen ihr ganzes Vermögen völlig entschädigungslos weggenommen werden soll.

Evangelische Christen! Laßt uns in der großen Verwirrung der Klaren Blick, den festen Mut, das gute Gewissen bewahren! Laßt uns festhalten an den heiligen Geboten Gottes in Wahrheit und Gerechtigkeit!

Der Raub des deutschen Eigentums in Oberschlesien.

Ein Urteil des Haager Schiedsgerichtshofs. Der Haager Schiedsgerichtshof hat ein Urteil verkündet, das in dem Streit zwischen der deutschen Regierung und Polen über die Liquidation deutschen Eigentums in Oberschlesien gefällt ist. Der erste darüber bei der Reichsregierung eingetrossene Bericht zeigt, daß der Haager Gerichtshof sich in weitem Umfange der deutschen Rechtsauffassung in der allgemeinen Beurteilung der Liquidationsfrage angeschlossen hat.

Der Haager Gerichtshof hat entschieden, daß jeder Eingriff in Privateigentum, der sich nicht mit den allgemeinen Grundgesetzen des Völkerrechts vereinbaren läßt, eine Liquidation darstellt, für die der liquidierende Staat an den Eigentümer dann eine entsprechende Entschädigungspflichtig ist, wenn nicht in Verträgen das Gegenteil bestimmt ist. Das bedeutet, daß die deutsche Regierung auf der Basis dieses Urteils

Entschädigungen für alle Liquidierungen

deutschen Eigentums in Staaten, mit denen Deutschland im Krieg lag, fordern kann, sobald nicht im Vertrag von Versailles festgesetzt ist, daß diese Staaten das Recht zur entschädigungslosen Enteignung haben. Wahrscheinlich werden eine Reihe von noch schwebenden Streitfragen über die Entschädigung liquidierter deutschen Eigentums durch dieses Urteil des Haager Gerichtshofs sehr stark berührt werden.

Neue französische Besatzungsschikane.

Koblentz. Wie von der Koblenzer Stadtverwaltung mitgeteilt wird, haben die französischen Wachtposten von der Besatzungsbehörde Anweisung erhalten, den Verkehr auf den Bürgersteigen vor den Postenhäusern von neun Uhr abends bis sechs Uhr morgens nicht zuzulassen. Die Stadt fordert die Bürgerschaft zur Vermeidung von Zwischenfällen auf, den Anordnungen der Besatzung Folge zu leisten.

Der deutsche Berufsschultag in Hamburg.

Hamburg. Der deutsche Berufsschultag in Hamburg vereinigte zum ersten Male die Lehrerschaft aller Berufsschulgattungen aus dem ganzen Reiche. Etwa 13 000 Berufsschullehrer sind zu der Tagung in Hamburg versammelt. Den Geschäftsbericht erstattete Gewerbeschuldirektor Dellrugg-Stuttgart. Aus dem Programm des Reichsverbandes sind zwei Forderungen besonders hervorzuheben:

- 1. Die Ausbildung der Lehrkräfte in Berufsschulen muß den höchsten Anforderungen genügen, sie kann entsprechend



der Vielgestaltigkeit des Berufsschulwesens, nicht gleichartig, muß aber gleichwertig sein.

2. Notwendig ist die Schaffung eines Reichsrahmengesetzes für die Berufsschulen, das zumindest die unteren Grenzen der Leistungen festlegen soll und den einzelnen Berufen Raum lassen müsse, ihren lebenswichtigen Belangen auch an diesen Schulen Rechnung zu tragen.

Rußland lehnt die Völkerbundarbeit ab.

Genf. Im Völkerbundsekretariat sind Telegramme der Sowjetregierung eingelaufen, in denen sie eine Einladung des Generalsekretärs des Völkerbundes zur Teilnahme an den Arbeiten verschiedener Kommissionen ablehnt. Es handelt sich hierbei um die Einladungen zur Teilnahme an der Waffenhandelskonferenz, an der Konferenz zur Kodifizierung des internationalen Rechts und einer internationalen Passkonferenz.

Die Sowjetregierung hat sich lediglich bereit erklärt, Delegierte zur Teilnahme an einer Konferenz über die Festlegung des Tonnageinhalts für die Binnenschiffahrt zu entsenden. Sie begründet ihre Ablehnung damit, daß diese an einem Orte stattfinden, an den wegen ihres Konflikts mit der Schweiz Delegierte zu entsenden, ihr nicht erwünscht erscheine.

Das Münchener Eisenbahnunglück.

München. In einem amtlichen Bericht der Reichsbahndirektion München heißt es, daß in dem Befinden der Verletzten eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten ist und daß der Leiter der Gruppenverwaltung Bayern der Reichsbahngesellschaft, Staatssekretär von Frank, und der Präsident der Reichsbahndirektion München die Verletzten in den Krankenhäusern besucht haben. Die Herren übermittelten den Verunglückten die Teilnahme telegraphisch der Reichs- und Landesbehörden. Der Bahnbetrieb München-Ost-Mühlendorf wurde wieder aufgenommen.

Gegenüber der Behauptung, der Unfall sei auf ein übertriebenes Sparen an Personal zurückzuführen, wird von zuständigen Stellen erklärt, daß von einer übertriebenen Inanspruchnahme des Lokomotivführers keine Rede sein könne. Der Lokomotivführer habe sich auch selbst nicht auf Uebermüdung berufen. Anderes Personal als der Lokomotivführer komme nach dem gegenwärtigen Stand der Untersuchung nicht als schuldig in Frage.

Ein weiteres Todesopfer der Münchener Katastrophe.

Im Krankenhaus München-Haidhausen verstarb an ihren schweren Verletzungen die Angestellte Emilie Stecheler, die dort mit ihrer ebenfalls schwerverletzten Mutter eingeliefert worden war. Im Befinden der übrigen Verletzten ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. In der Chirurgischen Klinik liegen nun noch vier Verletzte, während sechs andere bereits entlassen werden konnten. Das Unglück war das schwerste im bayerischen Eisenbahnwesen seit dem 17. April 1917, wo ein Zugzusammenstoß in Rannhofen 30 Tote und 80 Verletzte gefordert hat.

Die Aussagen des Lokomotivführers zur Münchener Katastrophe.

München. Von einem Beamten der Polizeidirektion München wurden der Lokomotivführer Aubele, der Führer des Zuges Nr. 814 sowie dessen Gehilfe, der Reserveführer Schrödl, vernommen. Der Lokomotivführer erklärte mit aller Bestimmtheit, daß das Blocksignal auf Offen gestanden habe. Er sei nicht übermüdet und vollständig nüchtern gewesen. Aubele erklärte weiter, daß er für die Tatsache, daß im verhängnisvollen Augenblick das Signal auf Offen gestanden habe, Zeugen bringen könne. Auch

Schrödl erklärte mit aller Entschiedenheit, daß das Signal grünes und nicht rotes Licht gezeigt habe.

Der Zugführer des Zuges 814 in München verschwunden.

In der Stadt verbreitete sich das Gerücht, daß der Lokomotivführer des Zuges 814 sich erschossen habe. Tatsache ist, daß der Lokomotivführer verschwunden ist. Ueber seinen augenblicklichen Verbleib ist an amtlicher Stelle zurzeit nichts bekannt.

Der Vulkanausbruch in Nordjapan.

900 Tote.

Tokio. Zu dem bereits gemeldeten Ausbruch des Vulkans Tokachi auf der Insel Hokkaido in Nordjapan wird weiter berichtet, daß in der Nähe des Vulkans die Eisenbahn in einer Ausdehnung von zwei Kilometer Länge zerstört und 10 000 Acres Reisfelder verunflutet wurden. Amtlich wird die Zahl der Toten auf über 900 geschätzt. 2000 Bauern sind in die Berge geflüchtet. Im ganzen fanden drei große Ausbrüche des Vulkans statt. Jeder Ausbruch führte eine Menge Gelsen und Lava zu Tal und verursachte zahlreiche Erdstöße. Fünfzig Armeeingenieure und 800 Hilfsarbeiter sind in das Ausbruchgebiet abgegangen.

Der Vulkanausbruch einer der furchtbarsten seit Jahrzehnten.

Nach einer Meldung aus Tokio ist der Ausbruch des Vulkans Tokachi auf Hokkaido mit seiner schweren Erdstöße eines der ernstesten Naturereignisse, die die Geschichte Japans verzeichnet. Nur die Vulkanausbrüche des Bandai im Jahre 1888 und des Sekurajima im Jahre 1914 übertrafen den gegenwärtigen Vulkanausbruch an Gewalt. Die Eruption fand in einem Krater statt, der seit undenklichen Zeiten von einem See gefüllt war. Der erste Ausbruch warf alles Wasser aus dem Krater, das die Bergabhänge herabströmte und dabei einige Dörfer und einen großen Teil der Stadt Furuzono vernichtete. Das Land ist meilenweit von Lava und Schlamm bedeckt. Die Erdstöße dauern noch an.

Hochwasser der Wolga.

Tausende von Menschen obdachlos.

Moskau. Das Hochwasser der Wolga hat einen äußerst bedrohlichen Umfang angenommen. Der Wasserstand bei Baranow ist 14 Meter über dem normalen Stand. In Syran sind 9000 Menschen und in Pokrowsk, der Hauptstadt der Republik der Wolgabuschten, 12 000 Menschen obdachlos; sie werden in öffentlichen Räumen untergebracht. Der Schaden durch Zerstörung von Häusern und Brücken und infolge Stilllegung mehrerer Fabriken ist sehr bedauernd. Das Wasser steigt weiter.

Politische Rundschau.

Das Programm der Verbundtagung. Der Bedeutung entsprechend, die die Großindustrie für die Neugestaltung des Kulturbildes und Formgestaltung unserer Zeit hat, wird der Deutsche Verbund seine 15. Jahresversammlung als eine Rhein-Ruhrtagung in den von der Besatzung besetzten Industriegebieten abhalten. Die öffentliche Versammlung wird das Thema erörtern: Der Anteil der Großindustrie an den Forderungen der Zeit.

Die Deutschnationalen Bayerns gegen den Volksentscheid. Die Deutschnationale Volkspartei in Bayern wendet sich in einem Aufruf gegen den Volksentscheid für die Fürstentümern und fordert dazu auf, an dem Volksentscheid nicht teilzunehmen, sondern der Abstimmung fernzubleiben.

Schlageter-Denkmalweihe auf dem Höllberge. Am Pfingstsonntag fand auf dem Höllberge, der höchsten Erhebung im Regierungsbezirk Stade, die Einweihung eines

Schlageterdenkmals unter großer Beteiligung weiter Bevölkerungsteile statt. In die Weihe des Denkmals schloß sich eine vaterländische Feier, bei der Oberleutnant von Feldmann, Hannover, die Festrede hielt.

Eröffnung des Luftverkehrs Berlin-Paris. Auf dem Berliner Flughafen Tempelhof startete das erste im regelmäßigen Luftverkehr nach Paris durchfliegende Flugzeug. Mit diesem Flug tritt der Erfolg sowohl der Verhandlungen der Luftverkehrsgesellschaften als auch der teilweisen Aufhebung der Begriffsbestimmungen in Erscheinung. Die Maschine, die in Essen und Köln landete, traf unter Führung des Piloten Rodzinska in dem Pariser Flughafen Le Bourget ein. Unter den Passagieren, die in Tempelhof an Bord gingen, befand sich der Direktor der Deutschen Luft-Hansa, Merkel; außerdem wurden erhebliche Mengen Fracht verladen.

Reichspräsident Löbe zum Präsidenten der Pan-europäischen Union Deutschlands gewählt. Das Komitee der Pan-europäischen Union hat den Reichspräsidenten Paul Löbe zum Präsidenten der Pan-europäischen Union Deutschlands gewählt, zu Vizepräsidenten den Ministerpräsidenten a. D. Graf Zerkow und den Reichsminister a. D. Erich Koch.

Der Antrag auf Genehmigung zur Strafverfolgung des völkischen Landtagsabgeordneten Wulle wegen der Aussage von Grüte-Leder ist jetzt im Preussischen Landtage eingegangen. Der preussische Justizminister hat eine zwölf Seiten lange Begründung für den Antrag beigegeben. Der Landtag wird das Schreiben in der ersten Plenarsitzung am kommenden Montag dem Geschäftsausschuß überweisen, der wahrscheinlich über den Antrag sehr schnell verhandeln wird.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag. Der italienische Senat hat eine Vorlage angenommen, die dem Dekret über die Inkraftsetzung des deutsch-italienischen Handelsvertrags und des Abkommens beider Staaten über die Vermeidung der Doppelbesteuerung Gesetzescharakter verleiht.

Gesetzliche Bestätigung der Unzulässigkeit der Haus-suchungen im Industriegebiet. Gelegentlich einer bei verschiedenen Wirtschaftsführern des Ruhrgebiets vorgenommenen Haus-suchung wurden durch die Polizeibehörde Siegel an verschiedenen Gelasse angelegt, die wegen Abwesenheit des Inhabers nicht geöffnet werden konnten. Eine gegen die Verfestigung eingelegte Beschwerde hat jetzt zu dem Beschluß des Amtsgerichts Essen geführt, nach dem die Verfestigung aufgehoben wurde, weil Tatsachen, die den Verdacht einer strafbaren Handlung rechtfertigen könnten, nicht vorliegen.

Strafe muß sein.

Bekanntlich ist das Universitätsstudium in England ein wenig anders als bei uns. Die Studenten bzw. Studentinnen werden in den verschiedenen „Colleges“ unterrichtet und wohnen auch in Internaten, die eigens für diesen Zweck bei den Colleges errichtet sind. Nun besteht die schöne Sitte, daß es für die studierenden Damen eine Polizeistunde gibt, und daß nach dem Zapfenstreich — der z. B. für die Jünglinge des Somerville College auf 11 Uhr angelegt ist — niemand ohne Passierschein mehr ins Haus kann. Die Mädchen dieses Instituts scheinen aber mit dieser Maßnahme der Anstaltsleitung nicht recht einverstanden zu sein, denn eines Abends wurde gerade eine niedliche kleine Studentin dabei erwischt, als sie mit Hilfe ihres Freundes, auch eines Studenten, so um 1 Uhr in der Frühe über den Gartenzaun kletterte, um auf verbotenen Pfaden das Schlagemach aufzusuchen. Was war die Folge? Nicht etwa eine große Bestrafung, sondern die Befestigung eines fabelhaften drei Meter hohe Mauer des Gartens aufgesetzt wird.haft dichten Stachelbrautzaunes, der auf die an sich schon mehr Und so müssen die Unschuldigen mit den Schuldigen leiden!



Auf der Suche nach Kuckuckseiern.

Nun ist wiederum die Zeit gekommen, in der in den deutschen Wäldern der Kuckuck seine Flitterwochen verlebt, um danach sein ihm eigenes Brut-Schmarogerium zu betreiben. Die Kuckuckweibchen schmuggeln bekanntlich ohne jedes Bedenken ihre Eier in irgendwelche fremde Nester, um sich im Herbst mit der in Hunderten Nestern verschiedener Vogelarten ausgekrochenen und bis zur Flugfähigkeit hochgepöppelten Kuckuckjugend zu treffen, um mit ihr gemeinsam die Reise nach dem wärmeren Süden anzutreten.

Über der Kuckuck steht mit seiner Art, andere für sich arbeiten zu lassen nicht allein da. Der Mensch, in blassem Reid darüber ergrimmt, daß ein anderes Lebewesen vor ihm etwas voraus haben könne, zeigt nur zu gern das Bestreben, es dem Kuckuck an Verschlagenheit gleichzutun. Wenn wir heute in die Zeitungen sehen, da lesen wir von der ersten bis zur letzten Seite fast weiter nichts als von Betrugsprozessen, Schieberprozessen und dergleichen. Kurz gesagt, es gibt viele unserer lieben Nächsten, die auch gern in die Nester anderer, sogenannter Kuckuckseiern legen. Gemeint ist damit, daß das Bestreben vieler Menschen darin besteht, nicht nur andere für sich arbeiten zu lassen, sondern sie auch durch nicht immer gerade harmlos zu nennende Arrangements hineinzulegen, d. h. zu schädigen. Ganz nach dem Beispiel des Kuckucks. Denn wenn so ein junger Kuckuck von einer in Treue und Hingebung dem Brutgeschäft obliegenden Vogel-mutter ausgebrütet ist, löst er es an Nützlichkeit den

anderen kleinen Vogelfindern gegenüber wahrhaftig nicht fehlen. Und wenn er auch noch nackt und blind ist, schon von den ersten Tagen, da er die Eierschalen von sich streifte, versucht er, während die Pflegemutter auf Futterjagd ist, die andere junge Brut aus dem Neste zu werfen. Er handelt getreu nach dem menschlichen Wahlspruch: Selber essen macht fett! Fürwahr ein edler Geselle.

Augenblicklich schwebt in Berlin der berühmte Kritikerprozeß, und wenn man die Berichte über die Verhandlungen verfolgt, muß man anerkennen, daß es Herr Kritiker recht gut verstanden hat, in die Nester anderer Kuckuckseiern zu legen. Jedenfalls ist es ihm gelungen, den Staatsbankdirektor und viele andere gründlich hineinzulegen.

Es scheint nach der Ansicht vieler Erdenbürger, zu einer Notwendigkeit für die menschliche Gesellschaft zu gehören, daß sie betrogen wird. Und in allen Städten und in allen Ländern der Welt zeigt sich überall dasselbe Bild. Wenn man die Ankündigungen liest, die rührige Schausteller irgendwelcher Wunderlichkeiten loslassen, schlägt man sich oft die Hände vor den Kopf und wundert sich über die Dummheit eines nie alle werdenden Publikums, das auf solche Kuckuckseiern hereinkommt. Da wird irgendwo mit großem Geschrei ein Gedankenleser angekündigt, der den Besuchern eines Unterhaltungslokals verspricht, alle ihre Gedanken zu erraten und sie der andächtig laufschenden Menge, die brav an der Kasse ein nicht geringes Entgelt entrichtete, bekanntzugeben. Und wenn der „Künstler“ veragelt? Dann hat eben das jeweilige Opfer keine Gedanken. Eine sehr fatale Situation.

Oder man fällt auf unfehlbare Haarwuchsmittel herein. Wird trotz „sicher wirkender“ Entfettungspillen immer dicker, und ein schon etwas ältliches und auch nicht gerade formvollendet gemachtes Mädchen kauft sich alle Drochüren, die neue Wege zu Schönheit und Jugend aufzeigen, und obwohl sie monatlang Rumpf beugt und Knie beugt, sich vielleicht sogar

auf den Kopf stellt, Jugend und Schönheit bleiben aus. Ein Kabarett verlinket bombastisch, daß in ihm alle Besucher stundenlang nicht aus dem Lachen kommen. Die Besucher möchten aber lieber vor Neger über das teuere Eintrittsgeld und die noch teureren Getränke weinen. Von den Wägen, die der Komiker erzählt, gar nicht zu reden, weil über die schon seit 30 Jahren kein Mensch mehr lacht.

Auch die Modemacher haben oft nicht nur den Ehrgeiz, einander zu übertrumpfen, sondern die eine Richtung möchte oft gar zu gern die andere hineinlegen. So haben kürzlich amerikanische Modeschachverständige bei ihren englischen Kollegen angefragt, wie hoch sich das Gewicht der neuen englischen Sommer-Tanzkleider belaufen werde. Und als die Londoner Modekünstler nichts Böses ahnend mitteilten, daß die künftige Sommeranzugtoilette einer Engländerin alles in allem 850 Gramm wiegen werde, erklärten die viel schlauereren Amerikaner, daß die kommende Balltoilette einer Amerikanerin unter keinen Umständen mehr als 450 Gramm wiegen dürfe und werde, wobei noch 250 Gramm auf die Schuhe anzurechnen seien. Das Chiffonkleid selbst dürfe nur 70 Gramm wiegen, und 130 Gramm kommen auf die Strümpfe, deren Halter, und was dann noch übrig bleibe, dürfe man auf die sogenannte Unterkleidung verwenden. Und die Folge? Amerika trug den Sieg davon, denn welche moderne Frau trägt nun noch die „schweren“ englischen Kleider?

Diese kleinen Beispiele zeigen, daß der Kuckuck mit seiner Art, andere für sich arbeiten zu lassen, und die ganze Welt zum Narren zu haben, nicht allein dasteht, sondern in der Menschheit würdige Nachahmer gefunden hat.

Oder ist unter den gebrühten Lesern und Leserinne jemand, dem noch nie von einem lieben Nachbarn, Kollegen, Geschäftsfreund, Verwandten oder sonstigen Nächsten, ein Kuckucksei ins Nest gelegt worden ist? Ich möchte es bezweifeln. Till Lausebums.

Gasthof Pulsnitz M. S.

Schönster und größter Saal der Umgegend!

Sonntag von 4 Uhr an feiner BALL

Um recht zahlreichen Besuch bitten
Hermann Menzel und Frau

Gastwirtsverein Pulsnitz u. Umg.

Freitag, den 29. Mai 1926, nachm. 1/5 Uhr

Versammlung

beim Kollegen Paul Lange, Ratskeller. — Der wichtigen Tagesordnung halber ist das Erscheinen dringend erwünscht.

Gewerkverein der Deutschen Textilarbeiter (H. D.)

Sonabend, den 29. Mai, abends 8 Uhr

Mitgliederversammlung

in Pollacks Restaurant. — Das Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.

*Erscheint in Massen
am 30. Mai
zum Werbeporstag!*

(Näheres siehe Sportnachrichten!)

Habe Telephon-Anschluß Nº 417

Ernst Hermann, Steinsetzgeschäft, Pulsnitz

Kleines Haus m. Lebensmittelgeschäft

und Wohnung ohne Tausch, gleich in welchem Ort, sucht Selbstkäufer

Dr. Gehmlich, Seiffen im Erzgeb.

Allen, die uns anlässlich unserer **Vermählung** mit lieben Glückwünschen und Geschenken in so zahlreicher Weise bedachten, sowie für das uns dargebrachte Ständchen, und dem M.-G.-V. »Liederhain« für die Traugesänge entbieten wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Gustav Müller und Frau Paula,
Pulsnitz und Leipzig. geb. Sachse.

Für die uns anlässlich unserer

Verlobung

in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlich

Pulsnitz, am 27. Mai 1926

Elsa Röllig und Alwin Salomo

2000 Mark zu verdienen bis 1. Juli leicht und ohne Risiko

Vertrauenswürdigen Personen, die eine

Auslieferungs-Filiale m. Generalvertretung unseres einig dastehenden Klein-Gerätes für Land- und Forstwirtschaft

für einen bestimmten Bezirk übernehmen, den sich jeder wählen kann, bietet sich diese Gelegenheit. 2-500 Mark je Größe des Bezirkes sind erforderlich. Keine besonderen Räumlichkeiten. Für Personen jeden Standes geeignet, die eine wirkliche Existenz suchen. Auch nach dem 1. Juli noch laufend guter Verdienst. Ueberzeugen Sie sich von der Richtigkeit und Realität dieses Angebotes und schreiben Sie noch heute unter **E. 2000** an das Werbe-Büro **Heinrich Schmidt, Köln a. Rh.** Postfach Hauptpost.

der Saarländer zu Heimat und Reich Ausdruck. Reichspräsident v. Hindenburg erwiderte mit herzlichen Worten des Dankes und sprach die Hoffnung aus, daß das Saargebiet bald wieder als freier deutscher Boden mit dem Vaterland vereint sein werde.

Auf zum Werbeporstag am 30. Mai!

- | | | |
|--------|-------------|--|
| Früh | 5,30 Uhr | Stellen sämtlicher Vereine in Sportkleidung Sportplatz |
| " | 6,00 " | Bedruf mit Umzug durch die Stadt, Bollung u. Me. Hauptmarkt, Lange Str., Rietschestr., Albersstr., Hauptstr., Schießstr., Kapellgartenstr., Schillerstr., Thomer Str., Schloßstr., Polzenberg, Grobhrsdorfer Str., Bollung, Niederdorf Pulsnitz M.S., Königsbrücker Str., Bahnhofstr., Hauptstr., Bismarckplatz, Lange Str., Hauptmarkt. |
| Nachm. | 1,30 " | Stenlauf des L.V. Turnerbund und L.V. Pulsnitz M.S. mit Kinderabteilung. Eintreffen 1,30 auf dem Hauptmarkt. |
| " | 1,30 " | 1 Nebenlauf: Königsbrück-Pulsnitz. |
| " | 1,38 " | 1 Nebenlauf: Walberg, Schwedenstein, Dhorn, Pulsnitz. Stellen der Sportvereine auf dem Markt. |
| " | 1,38 " | Eintreffen des Staffelläufers auf dem Markt von Lauf Nr. 6 Wobau-Pulsnitz-Dresden. |
| " | 1,52 " | Ansprache auf dem Markt durch einen Vertreter der Stadt und vom Vorsitzenden des Ortsauschusses. |
| " | 2,00 " | Abendung des Läufers vom Hauptplatz in Richtung Grobhrsdorf. |
| " | 2,00 " | Allgemeiner Festzug nach dem Sportplatz am Waldfeldchen. |
| " | 2,30-3,30 " | Vollständiges Turnen und 1 Staffelläuf um den Platz. |
| " | 3,30-3,45 " | R. M., "Phönix" Rasenradballspiel. |
| " | 3,45-4,00 " | L. R. B. Maffereigen der Radfahrer. |
| " | 4,00-5,00 " | Handballspiel L. V. Pulsnitz M.S. |
| " | 5,00-6,00 " | Fußballspiel Sportfreunde gegen B. B. S. 03 Cotta Rejewe. |
| " | 6,00-7,00 " | im Stadtbad Schulschwimmen, Springen, Rettungsschwimmen, Wasserballspiel (aber nur bei günstigen Wetter). |

Abends 8,00 " Werbeporstag im Schützenhaus Pulsnitz.

- | | |
|--|--|
| 1. Stabübungen Tdb. P. | 9. Tanzreigen Turnerinnen Tdb. P. |
| 2. Schüllerreigen R.-M., "Phönix". | 10. Handballspiel "Phönix": Niedersteina. |
| 3. Keulenübungen Turnerinnen Tdb. P. | 11. Freiübungen Tdb. P. |
| 4. Quartettfahren R.-B. Bischoffheim. | 12. Kunstreigen R.-B. Dhorn. |
| 5. Barrenturnen L.-V. P. M.S. | 13. Tanzreigen Turnerinnen P. M.S. |
| 6. Handballspiel "Phönix": Bischoffheim. | 14. Trockenschwimmen Schwimmabteilung P. |
| 7. Stabsübungen Turnerinnen P. M.S. | 15. Stillschreiten R.-M., "Phönix" Pulsnitz. |
| 8. Duettfahrer R.-B. Oberlichtenau | |

Das Festabzeichen zum vollständigen Preise von nur 20 Rentenpfennigen berechtigt zum freien Zutritt zu allen Veranstaltungen auch zum Saalfest.

Erscheint in Massen zum Sportverbotag, Jung und Alt!

Der Fest-Anschluß vom Ortsauschuss für Leibesübungen Pulsnitz und Umgebung.

Sport.

Reichspräsident von Hindenburg Ehrenmitglied eines Rudereklubs. Dem bekannten Kölner Club für Wasserfahrt, der zu den führenden westdeutschen Rudervereinen zählt, ist nach Kölner Meldungen folgendes Schreiben zugegangen: Der Reichspräsident erklärt sich auf Ihren Antrag gern bereit, die Ehrenmitgliedschaft des Kölner Clubs für Wasserfahrt anzunehmen. Der Reichspräsident benutzt diese Gelegenheit, um Ihnen seine besten Wünsche für Ihre Bestrebungen und für den weiteren Erfolg auf dem Gebiet des Wassersports zu übermitteln.

Deutsche Tennismeisterschaft für Junioren. Auf den herrlichen Plätzen des S. C. 1880-Frankfurt a. M. wurden unter starker Beteiligung aus allen Gauen des Reiches die deutschen Tennismeisterschaften für Damen- und Herrenjunioren zum Austrag gebracht. Bei den Herren war Strauß gegen den Favoriten Jände 6:3, 4:6, 10:8, und Schulz gegen Coniger leicht 6:3, 6:1 erfolgreich. Im Entscheidungsspiel triumphierte dann der Hanauer Schulz 5:7, 6:3, 7:5 über Strauß-Barmen und gewann damit die Meisterschaft. In der Damenmeisterschaft hatte Fr. Giesberg-Erfurt mit Fr. Bofinger-Stuttgart schwere Arbeit, und konnte erst in drei Sätzen 4:6, 6:3, 6:4 die Oberhand behalten.

Ein neues Stadion im Rheinland. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde in Gegenwart von Wohlfahrtsminister Hirtfelder das neue Stadion in Oberhausen eingeweiht. Es ist als Notstandsarbeit geschaffen worden.

Houben gegen Körnig. Die Frage nach dem zurzeit besten deutschen Kurzstreckenläufer dürfte am kommenden Sonntag eine weitere Klärung erfahren. Zu den "Friedeutschen Kampfspiele", die die Breslauer Vereine Schlesien-Rapid und V. i. B. gemeinsam veranstalten, haben mit Ausnahme des deutschen Meisters Coris, der am Pfingstmontag in Duisburg von Houben um Handbreite geschlagen wurde, fast alle Kurzstreckenläufer von Ruf und Namen gemeldet, so die Krefelder Houben und Schüller, der Breslauer Körnig, der Magdeburger Bühner und der Berliner Schölzle.

Leipziger S. C. Mitteldeutschlands Hockey-Kampfsportvertreter. Die vom Mitteldeutschen Hockey-Verband veranstalteten Ausschreibungskämpfe unter den besten mitteldeutschen Vereinen zur Ermittlung des mitteldeutschen Kampfsportvertreters im Hockey haben erwartungsgemäß den Leipziger Sportclub als überlegenen Sieger. In der Vorkampfserie schlug er den S. C. Erfurt 6:2, mit demselben Ergebnis blieb Viktoria 98-Magdeburg gegen den Chemnitzer B. C. erfolgreich. Das Schlussspiel gewann dann der Leipziger S. C. mit 11:2 (5:1) gegen die Magdeburger.



Rekordläufer beim Pfingstportfest im Berliner Stadion. Dr. Felker-Stettin. Raddo Kuzmi. Trojbach.

Sonne und Mond.

29. 5. Sonne: U. 3,49, U. 8,06. Mond: U. 10,22, U. 5,25

Beim unerwarteten Heimange unsers lieben, unvergeßlichen Bruders und Schwagers, des

Herrn Dr. med. Richard Schlosser

sind uns sehr zahlreiche, wohlthuende Beweise mittrauernder Liebe in herzinnigen Worten, herrlichem Blumenschmuck und ehrendem Geleit zur letzten Ruhestätte dargebracht worden. Dafür sagen wir allen Teilnehmenden, namentlich dem Schulausschusse und dem Rate der Stadt, sowie dem ärztlichen Bezirksverein Kamenz und Umgegend

unsern aufrichtig herzlichsten Dank.

Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir innigst „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft in Gottes Frieden“ in die Ewigkeit nach.

Pulsnitz, den 27. Mai 1926.

Die tiefbetäubten Hinterbliebenen

Bad Elster

Sowohl für Kranke, die Genesung suchen, als auch für Gesunde, die nach der Arbeitstage Rast und Ausbreitung der Erholung bedürftig sind, ist Bad Elster, das herrliche sächsische Staatsbad, der geeignetste Ort. Warum in die Fremde schwelgen, wenn das Gute so nahe liegt. Der Sachse erspart sich die Kosten und Anstrengungen einer weiten Reise, er braucht keinen Paß. Und Bad Elster bietet ihm alles, was andere große Weltbäder bieten können: Die heilkräftigsten Quellen und Bäder, die modernsten Einrichtungen, Ferretionen aller Art und vor allem auch ein entzückendes Stück Natur. Dabei gehört Bad Elster zu den billigsten Bädern unter den gleichrangigen reichsdeutschen Bädern. Und wenn in den böhmischen Bädern auch einzelnes billiger sein sollte, so wird der Gesamtaufenthalt sich dort mindestens so teuer stellen, wie in Bad Elster, da man die weite Fahrt und die vielen Nebenausgaben ebenfalls berücksichtigen muß, die in den böhmischen Bädern von jeher zu leisten waren. Nicht nur von der Badeverwaltung, sondern auch von den Hotel- und Vermietungsbefehlern ist eine bedeutende Preisermäßigung in Bad Elster durchgeführt worden, so ist der Preis für ein Moorbad von 6,50 M auf 5,50 M zurückgeführt worden, für ein kohlensaures Sprudelbad von 4,20 M auf 3,50 M, für ein kohlensaures Mineralbad von 3,20 M auf 2,70 M, für ein Natriumbad von 5 M auf 4,50 M. In den Vermietungshäusern, die in jeder Beziehung das Beste bieten, zählt man für Zimmer und Verpflegung in Gruppe C von 5 M an, in B von 6 M an, und in der A Gruppe von 7 M an. In Bad Elster ist bekanntlich

neuerdings die stark kohlensäurehaltige Quelle L erhoben und dem Bade zugeleitet worden, jedoch keinerlei Zusatz künstlicher Kohlensäure mehr nötig ist. Der neue Wasserbadestügel E ist nach den modernsten hygienischen Anforderungen hergestellt worden. Jedes Badezimmer weist Kupferwannen mit indirekter Erwärmung durch Doppelböden auf. Im Bau befindet sich ein neues Badehaus, in dem Moor- und Wasserbäder aller Art gegeben werden. Hier werden neben jeder Moorbadestelle zwei Ruhezellen eingerichtet, um den Kranken die Möglichkeit zu geben nach dem Moorbade eine Stunde lang zu ruhen, ohne sich erst ankleiden zu müssen. Damit wird die neueste Forderung der Moortherapie erfüllt. Außerdem haben die alten Kurgäste eine neue zeitliche Umgestaltung erfahren. Die jetzige Saison hat sich in Bad Elster gut angelaufen, so daß trotz der schlechten Wirtschaftslage mit mindestens derselben Zahl Kurgäste wie in der vorigen Saison gerechnet werden kann, besonders dann, wenn uns ein warmer Sommer beschieden wird und der Deutsche sich bewußt wird, daß ihn nationale Pflicht gebietet, sein Geld in Deutschland zu lassen.

Die Saarländer Säger beim Reichspräsidenten.

Berlin. Der Saarbrücker Männergesangsverein brachte dem Reichspräsidenten im Garten des Präsidentenhauses ein Ständchen dar. Der Vorsitzende des Vereins, Reichardt, gab in feiner Ansprache dem Gelöbnis unverbrüchlicher Treue

Hierzu 1 Beilage

Pulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, 27. Mai 1926

Beilage zu Nr. 120

78. Jahrgang

Der Meister des deutschen Kirchenliedes.

Zum 250. Todestag von Paul Gerhardt am 27. Mai.

Große und erhabene Werte der Dichtkunst schmücken das Schrifttum eines Volkes. Aber die überwiegende Mehrzahl von ihnen steht im Inhalt und in der Form so eng im Rahmen des Zeitgeschehens ihrer Entstehung, daß sie der Gegenwart fremd geworden und, bei aller Achtung für ihren künstlerischen Wert, sich bald nichts anderes sind als veredelte Zeugnisse unseres vaterländischen kulturellen Werdens.

Tief in der Seele des Volkes verankert aber findet wohl nur Volkslied und Kirchenlied über den Strom der Zeiten hinweg ein dauernd Verständnis der nachlebenden Generationen. Von einem Meister des deutschen Kirchenliedes sollen die nachfolgenden Zeilen erzählen; von einem Dichter, der zugleich ein wahrhaft deutscher Mann gewesen: von Paulus Gerhardt. 250 Jahre schon sind es am 27. Mai, seit die Mühsal des Erdendaseins für ihn endete; aber noch heute spricht die kraftvolle Poesie seiner Lieder tröstend und stärkend zu unserem Empfinden, dieser Lieder, die uns an allen Feiertagen und in den weihelichen Stunden von Taufe und Konfirmation, von Hochzeit und Begräbnis, ja selbst oft im Wirrwah des Alltags zu lieben, vertrauten Freunden geworden. Tiefes, festes Gottedvertrauen, gläubige, fröhliche



Ergebenheit in die Mißgunst des Geschicks, und doch auch wieder kampfesartiges, männliches Empfinden und große menschenfreundliche Liebe, das alles kommt in den Gesängen des Dichters zum Ausdruck. In der Reihe der Jahrhunderte sind sie schon unendlich vielen deutschen Menschen zu Kabal und Seelenstärkung geworden. So erzählt man, daß Preußens verehrungswürdigste Fürstin, die Königin Luise, in jener Nacht der Trübsal, als sie Goethes Verse: „Wer nie sein Brot mit Tränen aß“ in ihr Tagebuch geschrieben, sich an das Klavier gesetzt habe und Gerhardts Lied: „Befiehl du deine Wege und was dein Herz trinkt...“ leise gesungen habe.

Ist es nicht seltsam, daß uns noch heute, nach so vielen Jahren, die Lieder Gerhardts an allen Feiertagen begleiten? Können wir denn noch Advent feiern ohne sein „Wie soll ich dich empfangen...“ — Weihnachten ohne sein „Ich steh' an deiner Krippe hier“ — Neujahr ohne „Nun laßt uns gehn und treten“ — Karfreitag ohne „O Haupt voll Blut und Wunden“? Und von den anderen seien hier nur einige genannt: „Wach auf mein Herz und singe“ — „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“... — „Ich bin ein Gast auf Erden“ — „Nun ruhen alle Wälder“ — das Gesangbuch von 1663 weist bereits 90 Lieder von unserem Dichter auf, und noch haben sich mehr als die Hälfte davon bis heute lebendig erhalten.

Und der sie dichtete, hatte ein Leben voll Sorge, Kummer und Mißerfolgen zu ertragen. In der Jugend die Drangsal des 30jährigen Krieges vor Augen, zwangen ihn die Verhältnisse, bis zu seinem 45. Lebensjahre sich als Kandidat ohne Pfarre durchzuschlagen. Als er dann endlich Pfarrer von Mittenwalde geworden und sich mit Anna Maria Berthold vermählt hatte, suchte sein Haus Krankheit und Tod heim! Von seinen vier Kindern wurden ihm drei im frühen Alter durch den Tod entzogen. Später als Pfarrer von St. Nikolai nach Berlin berufen, verlor er schon nach fünf Jahren sein Amt, weil er sich weigerte, jenen Revers zu unterschreiben, den der zum reformierten Bekenntnis übergetretene Große Kurfürst den protestantischen Pfarrern seines Landes vorlegte, und in dem sie sich verpflichten sollten, jede Berührungspunktung der Reformierten zu unterlassen. Gerhardt fühlte sich in seinem Gewissen bedrückt und trug daher lieber das Ungemach der Amtsentsetzung. Freilich haben ihm seine Berliner Gemeindeglieder und selbst der hohe Rat der Stadt Berlin das Leben in jeder Weise erleichtert, so daß er keine Not zu leiden brauchte. Als endlich der Kurfürst dem Drängen des Rates von Berlin folgte und Gerhardt wieder ehrenvoll ins Amt einziehen wollte, weigerte sich der Dichter und nahm die Pfarrstelle in Lübben im Spreewald an. Schon acht Jahre später schloß er, des Lebenskampfes recht müde, seine Augen für immer.

Kein anderer Dichter geistlicher Lieder hat solche Volkstümlichkeit erlangt wie Paul Gerhardt. Er ist kein Neuerer, sondern vielmehr eine ruhige Größe, die auf der guten Ueberlieferung fußt, das Beste der neuen Zeit an sich zieht, und so das Alte mit dem Neuen, das Geistliche und Volkstümliche mit dem Gelehrten-Künstlerischen meist zu vollkommener Einheit zusammenschließt. Sein ganzes Werk ruht auf dem religiösen Denken und Empfinden seines protestantischen Zeitalters und auf dem Ausdruckswillen, die diese Zeit schuf. Solange es deutsche evangelische Christen geben wird, so lange werden die Lieder von Paul Gerhardt gesungen werden und werden mit der Kraft ihrer seltenen Poesie und verinnerlichten Gläubigkeit die Herzen zu Gott emporheben. W. G.

Mit „L. Z. 127“ zum Nordpol und um die Erde

Von Karl Friedrich Becker, Bremerhaven.

(Nachdruck verboten.)

Die unserm Luftschiffbau auf Grund der Londoner Begriffsbestimmungen auferlegten Fesseln sind gefallen. Das deutsche Volk, das von je her mit den Geschicken der Zeppelinluftschiffahrt aufs tiefste verbunden war, atmet erleichtert auf. Die Zeppelinwerke in Friedrichshafen, die auf Grund des Versailles Vertrages zerstört werden sollte, bleibt uns erhalten. Ebenso dürfen nunmehr Luftschiffe in jedem Umfange gebaut werden. Mit diesen Zugeständnissen ist es jetzt auch Deutschland ermbiligt, an der Erforschung des Nordpols und der Arktis aktiv teilzunehmen.

In weiten Schichten der Bevölkerung ist man der Ansicht, daß es sich bei diesem Unternehmen nur um ein sportliches Ereignis handelt. Neben diesem gilt es jedoch in erster Linie, große wissenschaftliche Aufgaben zu lösen. Die wichtigsten Fragen sind die Verteilung der Polargebiete von Wasser und Land, lerner, ob die bisher unbekannteren Gebiete von Wasser oder Land eingenommen sind. Findet man Wasser (wie die Amerikaner bei ihrer letzten Expedition mittelte), so entsteht die Frage, ob sich dieses als Meer oder Tümpel ausbreitet. Auch würden während einer Luftschiff-Polarfahrt fortlaufend meteorologische und luftelektrische Messungen gemacht werden. Ferner könnten die großen Lücken, die unsere erdmagnetischen Karten aufweisen schon durch eine einmalige Fahrt wesentlich verkleinert werden. Alle diese Aufgaben lassen erkennen, daß es sich bei ihrer Lösung um ein ernsthaftes Ringen nach Erkenntnis wichtiger wissenschaftlicher Probleme handelt.

Bereits im Jahre 1911 trat Graf Zeppelin mit dem Plan einer Nordpolexpedition an die Deutschen an und unternahm mit den bekannten Professoren Auer und Hergesell eine Forschungsreise nach Spitzbergen, um von dort aus Studien für eine Durchführung seines weitgehenden Planes zu machen. Das Ergebnis war die Gewissheit des Gelingens, sobald verschiedene wichtige Fragen in der Praxis genügend erprobt sein würden, die bisher nur theoretisch gelöst waren. Der Krieg und seine Nachwirkungen hat diese Absichten bis jetzt unerschrocken.

Heute nun ist die Zeit gekommen, wo der Gedanke des alten Grafen Wirklichkeit werden soll. In maßgebenden Kreisen ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß nur ein Zeppelin-Luftschiff mit großen Ausmaßen und dementsprechend großem Aktionsradius die gewaltigen Aufgaben lösen kann. Unter Einwirkung bedeutender Uebersinnungen und weislicher Verhandlungen ist das hierfür in Aussicht genommene Luftschiff, der „L. Z. 127“, in Bau genommen worden. Die Durchfuhrung der Expedition ist nun so genau, daß eine Anzahl deutscher Wissenschaftler mit dem Luftschiff in die Nähe des Nordpols gebracht und dort abgesetzt wird. Diese werden einige Monate dort verbringen und Untersuchungen und Forschungen aller Art vornehmen. Zu einem bestimmten Zeitpunkt wird die Mission mit dem Luftschiff wieder abgeholt werden. Bei dieser Polarfahrt können in den Eisregionen auch neuwertige Forschungsgegenstände von geringer Höhe aus der Luft der Erde herabgehoben werden. Ebenso ist eine gesamte Ueberquerung der Polargebiete bis zu einem gegenüberliegenden Festland gedacht. Wie bereits erwähnt, kommt für dieses Unternehmen nur ein Luftschiff mit sehr großem Aktionsradius in Betracht, welches dementsprechend so ausgebildet ist, daß es eine Reihe von Tagen unterwegs verweilen kann. Der „L. Z. 127“ wiegt über einen Rauminhalt von über 100 000 Kubikmeter verfliegen wird, dürfte die in Anforderungen in jeder Weise genügen. Wie die amerikanische „Z. R. II“ ergeben hat, bilden

Die Rothersteins.

45) Roman von Erich Ebenstein.

Deutscher Probing-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Wenn er dann spät abends trotz Wodenmantel und Wasserstiefel oft ganz durchnäht nach Hause kam, hatte er keine Lust, erst extra Toilette zu machen und den Damen Gesellschaft zu leisten.

Er ließ sich also das Abendbrot auf sein Zimmer kommen, zog bequeme Hauskleider an und ging dann zum Fürsten hinüber, um noch ein halbes Stündchen mit ihm zu verplaudern, ehe er todmüde ins Bett sank und sofort in traumlosen Schlaf versiel.

Mehr als einmal ruhte dann des Vaters Blut besorgt auf seinem bleichen Gesicht.

„Du überanstrengst dich entschieden, Rüdiger!“ jagte er eines Tages. „Ich dachte es mir ja gleich, als du Weipert entließest. Nun hast du dir noch diese Fabrikgeschichte aufgeladen, und ich fürchte, eines Tages wirst du einfach zusammenbrechen. Kein Tagelöhner würde solch ein Leben auf die Dauer aushalten.“

Aber Rüdiger mehrte lächelnd ab.

„Das gerade ist mir recht. Habe keine Sorge. Papa. Wir Rothersteins sind zäh und ausdauernd. Die Hauptsache ist, daß wir dabei vorwärts kommen. Im Januar, wenn ich die erste Rate von der Exportgesellschaft ausbezahlt bekomme, folge ich das Darlehen auf den Gebirger Forst, und im Februar hoffe ich die Fabrik in Betrieb stellen zu können. Dann habe ich Lust und kann mir auch wieder ein bißchen Ruhe gönnen.“

„Na, hoffentlich widmest du dich dann auch wieder ein bißchen mehr der Familie und Geselligkeit. Die Damen klagen schon bitter, daß du dich ihnen ganz entfremdest.“

„So? Das tut mir leid. Nun, im Frühjahr wird es wohl besser werden, und ich werde trachten, meine Fehler gut zu machen.“

Do sah im Nebenzimmer und hörte jedes Wort. Die letzte Bemerkung Rüdigers ließ ihr Herz plötzlich stürmisch schlagen.

Im Frühjahr! War das vielleicht der Termin, den er sich gesetzt hatte, um Magelone heimzuführen? Von Tag zu Tag wartete sie unruhig, daß es geschehen würde. Ihr dünkte, alles würde dann leichter und besser werden — auch für sie...

19. Kapitel.

Auf den regnerischen Herbst folgte ein milder, schneearmer Winter. Rüdiger war sehr froh darüber. Denn nun konnte die Arbeit auf den Holzschlägen ungehindert fortgesetzt werden.

Desto weniger entzückt waren Magelone und Anneliese davon. Welch ein öder, langweiliger Winter! Nicht einmal Wintersport konnte man betreiben! Und die meisten Bekannten aus der Nachbarschaft hatten ihre Güter verlassen, um die Saison in Wien mitzumachen.

Auch Edith Ruhland war fort. Sie hatte sich ganz plötzlich entschlossen, mit ihrer Tante, der Baronin Seller, den Winter in Karro zu verbringen, nachdem Mr. Parler ihr geschrieben, daß seine Mutter und Schwester gleichfalls dahin gingen und sich freuen würden, ihre Bekanntschaft zu machen. Auch er selbst würde trachten, um Weihnachten herum ein paar Wochen dort zu verbringen.

„Am dieses langweiligen Menschen willen willst du mich nun allein hier lassen?“ fragte Magelone wutwütend.

Edith errötete.

„Was fällt dir ein! Ich gehe doch nicht Parkers wegen hin! Uebrigens: komme doch mit! Es kostet doch kein Vermögen und wäre so nett!“

Magelone schüttelte den Kopf.

„Ausgeschlossen, Liebste! Mein Schwager hat uns ja sogar den Fasching in Wien heuer gestrichen — aus Sparsamtheitsgründen! Und überhaupt...“

Sie dachte an die heimliche Not, die es ihr schon immer machte, jeden Monat die hohen Zinsen für Markus Bös aufzubringen. Das Darlehen selbst — elende fünftausend Kronen — war ihr wie Butter in der Sonne unter den Händen zerronnen. Ein paar Toiletten in Wien damals, ein neuer Teppich in

ihr Boudoir, Handschuhe, ein paar Garnituren entzückender Halbschuhe mit den dazu passenden Strümpfen und ein paar Sendungen Konfitüren, für die sie schwärmte — und weg war alles gewesen. Nur die fünfzehn Prozent Zinsen blieben als Daumenschrauben und das Schwert der Rückzahlung über ihrem Haupte.

Wenn es ihr nicht gelang, Rüdiger vorher zu einer Erklärung zu bringen und dann auf rasche Heirat hinzuwirken, so mußte es im Sommer einen Flut geben, den sie um keinen Preis erleben wollte. Denn Markus Bös wartete nicht, das wußte sie.

„Nein, nein, ich muß schon aushalten hier“, schloß sie kleinlaut.

Um sich ein bißchen zu zerstreuen, fuhr Magelone nach Ediths Weise dann häufig in die Buchau spazieren und interessierte sich lebhaft für die Herstellung von Stacheldraht und Eisenblech.

Sie nahm dazu meist ihren Neffen Rother mit, der ganz glücklich darüber war, wenn „Onkel Eugen“ ihnen alles eingehend erklärte.

„Mein Gott, es ist ja so wenig, sich von Eugen Ruhland anschnäueln zu lassen!“ dachte Magelone oft. „Aber es ist doch etwas!“ Mit Rüdiger ließ sich nun einmal nichts machen, so lange er den Kopf ausschließlich mit Arbeit angefüllt hatte.

Auch Wendloh war wie verschollen. Im Herbst hatte er noch ein paar Karten von den Mannövern geschrieben und seinen baldigen Besuch in Aussicht gestellt. Nun war es bald Weihnachten, aber gekommen war er nicht. Und doch hatte Magelone bereits ernstlich den Gedanken erwogen, ob sie mit Wendloh nicht viel besser fahren würde, als mit dem pedantischen, kühlen Rüdiger? Wendloh war damals in Wien so nett gewesen... sie fühlte ganz deutlich, daß Annelieses Bild in ihm stark verblaßt war, seit ihre blauen Augen sich Mühe gaben, ihm den Kopf zu verdrehen... Wenn er doch endlich käme!

Auch Anneliese dachte dies oft in schlaflosen Nächten und merkte nun erst an der Sehnsucht, die sie nach ihm empfand, wie viel teurer er ihr war, als sie gedacht.

(Fortsetzung folgt)

meteorologische Schwierigkeiten keine Gefahr für ein Luftschiff; hat es doch nach Ueberquerung des Ozeans kurz vor der amerikanischen Küste einen Orkan von 30 Metersekunden Windstärke überstanden.

Nach Fertigstellung des L. Z. 127 sind zunächst eine Reihe Propagandaschiffe geplant, die sich um den ganzen Erdball erstrecken werden. Zunächst Spanien — Südamerika mit einer Verkürzung der Fahrtdauer gegenüber dem Dampferverkehr von 12 auf 3-4 Tage. Ferner Verbindung mit Nordamerika über die Azoren und Bermuda und schließlich Ueberquerung des Stillen Ozeans nach Japan. Für diese Verkehrs-fahrten werden die Passagierkabinen eine andere Anbringung erfahren, damit den Reisenden der Genuß einer Seereise voll verschafft wird. Auch ist ein Promenadendeck auf dem Rücken des Luftschiffes vorgesehen.

Beim Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen ist man in angestrengter Tätigkeit, um das neue Luftschiff, welches Dank dem bisherigen Ergebnis der Zeppelin-Eckener-Spende in Bau genommen werden konnte, zu einer solchen Vervollkommnung zu gestalten, daß es allen Anforderungen gerecht wird, und damit Deutschland die führende Stellung in der Luftschiffahrt erhalten bleibt.

Aus aller Welt.

Schönau im Wiesental, 26. Mai. Großfeuer im Schwarzwald. In der Neustadt brach hier heute nachmittag Großfeuer aus. Bis abends 7 Uhr waren 14 Häuser eingeschert. Die Feuerwehren von St. Blasien, Schoppshausen, Boll, Tobinu und die Motorpompwerke von Vörsach waren erschienen, konnten die lichterloh brennenden Häuser nicht mehr retten. Dagegen gelang es, das Vieh noch rechtzeitig aus den Ställen zu treiben und auch Fuhrwerke und Maschinen zum Teil in Sicherheit zu bringen. Das Feuer ist jetzt auf seinen Herd beschränkt. Die Brandstätte wird bewacht, um ein Weiterfliegen der Funken zu verhindern. Die Geschädigten sind größtenteils nur schwach versichert, so daß der Schaden bedeutend ist. Nach der letzten Meldung können 21 Häuser als verloren gelten. 35 Familien wurden dadurch obdachlos. Auch das Amtsgericht schwebte zeitweise in Gefahr. Menschenleben sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Brand im Flughafen von Mukden. Nach Meldungen aus Schanghai brach im Flughafen von Mukden Großfeuer aus, dem fünfzehn Flugzeuge zum Opfer fielen.

Sonderbares Erlebnis einer Marokkanertruppe.

Sanau. Auf der Fahrt von Frankfurt nach Berlin hatte eine Marokkanertruppe, die aus Männern, Frauen und Kindern bestand, ein sonderbares Erlebnis. Als sie in Offenbach angekommen waren, fand der Fahrkartenkontrolleur, daß die Truppe nicht im Besitz von Fahrkarten war. Ihr Impresario, so sagten die braunen Söhne Afrikas, sei, im Besitz der Fahrkarten, vor Abgang des Zuges in Frankfurt weggegangen und nicht wiedergekommen.

Die Deutsche Reichsbahn befördert leider keine Personen ohne Fahrkarten und macht keine Ausnahmen. So erging es auch den 35 Marokkanern. Sie wurden in Offenbach ausgehakt und in Zellen vor dem Obdachlosenamt untergebracht. Eine der jungen Marokkanerinnen brachte gleichzeitig einen jungen Marokkaner zur Welt. Das Geld, das die braunen Mitglieder der Gesellschaft bei sich trugen, wurde zusammengelegt und dafür Fahrkarten nach Berlin gekauft, so daß die Reise nach Berlin ausgeführt werden konnte. Zwei männliche Mitglieder der Truppe hatten zuvor bei einem Einbruch in der Stadt Offenbach den Betrag von 150 Mark gestohlen, der ihnen wieder abgenommen werden konnte.

Unwetterverheerungen in Ungarn.

Budapest. Ein Wolkenbruch ging auf die Stadt Salgo-Tarjan und ihre Umgebung nieder, der großen Scha-

den anrichtete. Die niedriger gelegenen Wohnungen der Bergleute sowie fast sämtliche Häuser der an der tschechischen Grenze liegenden Beamtenkolonie wurden überschwemmt. In der Stadt stehen ganze Straßen unter Wasser. Besonders in der Nagelfabrik der Salgo-Tarjaner und Nima-Muranger Eisenwerke-Aktiengesellschaft richtete das Wasser beträchtlichen Schaden an. Durch den Einsturz einer Wand wurden zwei Arbeiter getötet. Alle Brüden der Stadt sind vom Wasser fortgerissen worden. Der Schaden wird auf mehrere Milliarden Kronen geschätzt.

Ein weiteres Todesopfer der Haglöcher Explosion. Der bei der Explosion der Pulverfabrik Haglöch verwundete Werkmeister Wilhelm ist ebenfalls seinen Verletzungen erlegen, so daß nunmehr zehn Todesopfer zu beklagen sind. Der Schaden wird auf zirka eine Million Goldmark geschätzt.

Handel.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die Aufwärtsbewegung setzte sich fort, doch wurden in der Hauptsache seitens der Spekulation und des Publikums Spezialwerte bevorzugt. Zu Beginn waren es hauptsächlich drei Papiere, die sich starker Vorliebe erfreuten, nämlich Harpener, Niedel sowie Siemens & Halske.

Amtliche Devisen-Notierung.

Devisen (zu Reichsmark)	26. Mai		25. Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,195	4,205	4,195	4,205
London . . . 1 £	20,402	20,454	20,400	20,452
Amsterdam . . . 100 Gld.	168,54	168,96	168,54	168,86
Kopenhagen . . . 100 Kron.	110,16	110,44	110,21	110,49
Stockholm . . . 100 Kron.	112,24	112,52	112,26	112,54
Daslo . . . 100 Kron.	90,64	90,86	90,79	91,01
Oslo . . . 100 Kron.	15,59	15,63	16,22	16,26
Schwiz . . . 100 Frcs.	81,21	81,41	81,175	81,375
Paris . . . 100 Frcs.	18,64	18,68	18,89	18,93
Brüssel . . . 100 Frcs.	18,23	18,27	18,90	18,94
Prag . . . 100 Kron.	12,428	12,468	12,418	12,458
Wien . . . 100 Schill.	59,245	59,885	59,27	59,41
Spanien . . . 100 Peseta	61,17	61,83	61,27	61,43

1 franz. Franc = 0,13 Rm., 1 belg. Franc = 0,13 Rm., 1 ital. Lira = 0,15 Rm., 1 Slotj = 0,37 Rm.

Bankdiskont: Berlin 7 (Lombard 8), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 7, Italien 7, Kopenhagen 5 1/2, London 5, Madrid 5, Daslo 5 1/2, Paris 6, Prag 6, Schwiz 3 1/2, Est-holm 4 1/2, Wien 7 1/2.

Ostdevisen vom 26. Mai. Bukarest 1,67 G 1,69 B, Warschau 36,90 G 37,10 B, Riga 80,625 G 81,025 B, Rival 1,113 G 1,119 B, Rowno 41,295 G 41,505 B, Kattowitz 36,90 G 37,10 B, Posen 36,85 G 37,05 B. — Noten: Gr. Polen 37,11 G 37,49 B, Kl. Polen 37,11 G 37,49 B, Letten 80,05 G 80,85 B, Esten 1,105 G 1,115 B.

Effektenmarkt.

Die Schutzgebietenanleihe hatte mit 5,40 und die 5proz. Reichsanleihe mit 9,38 7/8 eingeleitet. Bankaktien gewannen. Eisenbahnaktien gaben nach. Schiffahrtswerte wiederum vernachlässigt. Montanaktien gewannen. Kaliwerte überwiegend abgeschwächt. In den Aktien der Waggonfabriken fielen der Verkehr fast völlig. Der Markt der Maschinen- und Motorenfabriken zeigte eher geteilte Haltung. Petroleumwerte recht ruhig. Deutsche Erdölaktien schwächten sich um 0,50 Prozent ab, und in Deutsche Petroleum städte der Verkehr fast völlig.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 26. Mai. (Getreide und Mehlarten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, Mai 305-304, Juli 294-293, September 268,50 bis 268 und Brief, stetig. Roggen, märkischer 176-181, Mai 196 bis 197, Juli 200-199,50 und Geld, September 207-206,25 bis 207, fester. Gerste, Sommergerste 187-200, feinste Qualitäten über Notiz, inländische Futtermittel 169-182, ruhig. Safer, mär-

kischer 197-208, stetig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 36,75-39,50, gut behauptet. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 25-26,50, gut behauptet. Weizenkleie frei Berlin 10,50, still. Roggenkleie frei Berlin 11,50-11,60, still. Victoria-Erbsen 33-43. Kleine Speiseerbsen 25-26. Futtererbsen 20-25. Pelfischen 20-23. Ackerbohnen 22-24. Wicken 28-31. Lupinen, blaue 12,50-13, do. gelbe 15,50-17. Cerrabella, neue 39-45. Rapstuchen 13,80-14. Leintuchen 17,60-18. Trockenrüchgel 9,80 bis 10,20. Sojabohnen 19,20-19,50. Kartoffelflocken 17,40-17,50.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 26. Mai. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 1675 Rinder, darunter 468 Bullen, 295 Ochsen, 912 Kühe und Färjen, 2150 Kälber, 6189 Schafe, 8715 Schweine, 17 Ziegen, 73 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern und Schafen ruhig, bei Kälbern und Schweinen glatt. Preise: Ochsen: a) 55-58, b) 51-53, c) 46-48, d) 42-45. Bullen: a) 52-55, b) 48-50, c) 43-47. Kühe und Färjen: a) 52-57, b) 42-47, c) 38-39, d) 26-30, e) 20-24. Ferkel: 38-75. Kälber: a) —, b) 80-85, c) 70-76, d) 58-65, e) 50-55. Schafe: a) 57-62, b) 43-50, c) 30-38. Schweine: a) —, b) 79-80, c) 77-80, d) 75-78, e) 73-75, f) —. Sauen: 70-73. Ziegen: 20-25.

Berliner Magerviehmarkt vom 26. Mai. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichshafen.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 471 Stück, Ferkel 406 Stück. Verkauf: Langsam, bei etwas gedrückten Preisen. Es wurden gezahlt im Großhandel für Käuferchweine 7-8 Monate alt Stück 85-105 M., 5-6 Monate alt Stück 65-85 M., Ferkel 3-4 Monate alt Stück 56-65 M., Ferkel 9-13 Wochen alt Stück 40-46 Mark, 6-8 Wochen alt Stück 35-40 M.

Magdeburger Zuckernotierungen vom 26. Mai. Mai 14,20 B 14 G, Juni 14,20 B 14,10 G, Juli 14,45 B 14,35 G, August 14,70 B 14,65 G, September 14,80 B 14,70 G, Oktober 14,80 B 14,70 G, November 14,75 B 14,70 G, Dezember 14,80 B 14,70 G, Oktober-Dezember 14,80 B 14,70 G. Tendenz: Ruhig. Zucker bei prompter Lieferung 23,5-28% -28%, Juni 28,75 bis 29%, Juli 29, August 29%. Tendenz: Ruhig.

Vorausichtliche Witterung

Freitag: Umwiegend heiter und wolkig, ziemlich warm, zunächst noch trocken, später mäßige Regenfälle, vielstark Gewitter, im Ost n und Südosten bleibt es trocken. Sonntag: Wolkig, teilweise heiter, Temperatur wenig verändert, Regenschauer, vielstark Gewitter. Sonntag: Mäßige Wärme bei wechselnder Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge mit etwas Regen.

Städtische Volksbücherei.

Diese Woche wie immer Donnerstag und Freitag 6-7 Uhr geöffnet.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsitz

Sonntag, den 30. Mai, Trinitatisfest: 8 Uhr Morgensandacht in der Hufe (Gang), Pfarrerschule. 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Röm. 11, 33-36), Lieder Nr. 3, 264, 301, Sprüche Nr. 67, 68. Pfarrer Ehrler, 2 Uhr Taufen, 1/5 Uhr Versammlungsstunde des Jugendbundes für E. C. 8 Uhr Jungmännerverein. — Montag, 31. Mai: 6 Uhr Vorstandssitzung des Gustav Adolf Zweigvereins im Konfirmandenzimmer. 8 Uhr Frauenverein Pulsitz im Konfirmandenzimmer. Dienstag, den 1. Juni: 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Offenb. 17-18). 8 Uhr Bibelstunde des Jungmännervereins. — Mittwoch, den 2. Juni: 6 Uhr Singstunde des Kinderbundes. 8 Uhr Jungfrauenverein. — Donnerstag, den 3. Juni: 1/8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Ohorn

Sonntag, den 30. Mai: 2 Uhr Taufen und Kindergottesdienst. 3 Uhr Jungmännerverein. 7 Uhr Abendandacht am Kriegerdenkmal. — Mittwoch, den 2. Juni: 7 Uhr Bibelstunde des Jungmännervereins. — Donnerstag, den 3. Juni: 3 Uhr Altersvereinigung „Fuchselle“ bei Frau Baummeister Söhnle. — Freitag, den 4. Juni: 8 Uhr Bibelstunde des Jungfrauenvereins.

Niedersteina

Sonntag, den 30. Mai: 5 Uhr Bibelstunde in der Schule (Auffpöckel).

Die Rothersteins.

Roman von Erich Ebenstein.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

„Ich würde ihn nehmen, auch wenn er bettelarm wäre“, sagte sie. „Denn ich liebe ihn mehr als alles auf Erden! Aber Magelone hat ihn mir wohl für immer entfremdet!“

Ihre schönen, graugrünen Augen verloren an Glanz, und ein bitterer Zug grub sich immer deutlicher um den feingeschnittenen Mund ein. Aber sie verbarg ihre Gefühl in herbem Stolz hinter einer gleichgültigen Miene vor den ihren.

Sie las und musizierte viel und kammerte sich kaum um ihre Umgebung. Manchmal, wenn das Wetter es erlaubte, machte sie weite einsame Ritte.

Eines Tages bei Tisch — es war ein Sonntag, und an Sonn- und Feiertagen nahm auch Rüdiger das Mittagmahl im Familientreffe ein — brachte Hertha das Gespräch auf Waldemar Ruhlant, indem sie Rüdiger fragte, ob er auch dessen neues Bild noch nicht zu sehen bekommen habe?

Rüdiger verneinte. Er habe den Freund aus Zeitmangel bisher nur zweimal flüchtig des Abends aufsuchen können, sagte er kurz, und von dem Bilde sei dabei keine Rede gewesen.

„Aber wenn du im Atelier warst, mußt du es doch gesehen haben!“ sagte Hertha, befremdet über seinen knappen Ton.

Rüdiger zuckte die Achseln.

„Ich vergaß, offen gestanden, danach zu fragen“, meinte Rüdiger. „Uebrigens mag es wohl dort gewesen sein. Ich erinnere mich, die Umrisse eines Bildes auf der einen Staffelei gesehen zu haben, doch hing ein Vorhang darüber.“

„Und du warst nicht neugierig?“

„Nein.“

„Ja, ist denn das Bild nicht zur Herbstausstellung nach Wien gegangen?“ fragte Magelone neugierig. „Ich dachte doch, er habe es für die Ausstellung gemalt?“

„So war es anfangs bestimmt. Aber Herr Ruhlant hat sich anders entschlossen.“

„Was stellt es denn eigentlich vor?“ forschte Magelone weiter. „Du weißt es doch gewiß, Hertha. Du bist ja so befreundet mit Waldemar Ruhlant.“

„Ich weiß es nicht. Er forderte mich wiederholt auf, mit Dorothea zu kommen und es anzusehen; aber Do sagte ja immer, sie könne Papa nicht so lange allein lassen.“

„Aber das klingt ja ganz geheimnisvoll. Weißt du was, Rüdiger“, wandte sich Magelone an ihren Schwager, „du mußt Hertha und mich hinführen, und wir wollen uns das Bild ansehen. Gleich heute.“

Rüdiger setzte seine ablehnende Miene auf. Der Vorschlag war ihm sichtlich peinlich. Zögernd antwortete er:

„Du wirst entschuldigen, aber ich habe heute so viel zu tun, daß ich schwerlich . . .“

„Paß — am Sonntag! Da ruht doch alle Arbeit. Sei nicht so unfreundlich, Rüdiger, du absentierst dich ja schon genug von uns. Dies eine Mal kannst du uns schon den kleinen Gefallen tun. Hertha möchte das Bild gewiß auch gern sehen.“

Dies war richtig. Hertha brannte insgeheim darauf und stimmte darum ausnahmsweise in Magelones Bitten ein.

Es blieb Rüdiger schließlich nichts anderes übrig, als nachzugeben. So machten sie sich denn gleich nach Tisch auf den Weg. Magelone war strahlender Laune. Endlich einmal hatte sie wieder Gelegenheit, Rüdiger den Zauber ihrer Persönlichkeit fühlen zu lassen. Sie nahm sich vor, die Gelegenheit auszunützen.

Hertha führte sie wenig dabei. Sie ging meist in Gedanken verloren ein Stück voraus und kammerte sich nicht um die beiden hinter ihr.

Magelone war fröhlich und gesprächig wie seit langem nicht, und obwohl Rüdiger sehr zurückhaltend blieb, gelang es ihr doch allmählich durch hinreichende Liebenswürdigkeit, die Wolken auf seiner Stirn zu zerteilen. Allerdings, was sie gehofft — er würde,

wie früher, das heimliche Spiel ihrer Augen und Miene verständnisvoll erwidern — das blieb aus.

Die Fäden, die sich einst aus seiner Seele spannen, um sie in verhöhlener Sehnsucht zu umschlingen und festzuhalten, schienen endgültig zerrissen — Magelone merkte es in wachsender Bestürzung.

War ihre Macht zu fesseln, so gering? Sollte sie, wie bei Wendloch, auch bei Rüdiger auf halbem Wege stehen bleiben müssen? War ihr beschieden, ewig in der Abhängigkeit von Grafenegg zu bleiben und nichts von allem zu erreichen, wonach ihre lebensdürstige Seele sich so glühend sehnte?

Die Vorstellung einer solchen Zukunft durchzuckte sie mit blitzartigem Grauen. Dann aber war sie den Kopf stolz zurück. Nein, sie war doch jung und schön, und Rüdiger hatte sie geliebt, darüber gab es keinen Zweifel. Jemand ein Mißverständnis stand zwischen ihnen, oder er wollte erst dann heiraten, bis er die Rothersteinschen Vermögensverhältnisse wieder in die Höhe gebracht hatte.

In diesem Falle schloß er sich vielleicht durch äußere Kühle gegen den Feuerbrand der Sehnsucht in eigenen Herzen.

So erreichte man den Park von Wilhelminenruhe, an dessen äußerem Ende Waldemars Atelier lag. Es stand auf einem Hügel, zu dem ein eigener Weg leitete, so daß man das Herrenhaus gar nicht zu berühren brauchte.

Der alte Ruhlant hatte es mit großem Komfort erbauen und ausstatten lassen, um es seinem jüngsten Sohne, dem Veblinger der Eltern, zu ermöglichen, auch dabei ungestört seiner Kunst leben zu können.

Außer dem großen nach Norden gelegenen Atelier enthielt der Pavillon noch zwei bequagliche Wohnzimmer, einen Baderaum und ein Zimmer für den Diener.

Waldemar, der eben alte Reifespitzen ordnete, fuhr wie elektrifiziert auf, als ihm sein Diener die Grafenegg Herrschaft meldete.

(Fortsetzung folgt.)